



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 5. Dienstags den 6. Januar 1829.

Breslau, vom 5. Januar.

Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, ist von Berlin hier eingetroffen.

Preußen.

Berlin, vom 3. Januar. — Bekanntmachung wegen der von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst angeordneten Anstellung von General-Superintendenten. In Erwartung segensreichen Erfolgs haben Se. Maj. der König aus huldvoller Fürsorge für das Wohl der evangelischen Kirche und um ihren innigern und festeren Zusammenhang zu befördern, unter dem 7. Februar 1828, die Anstellung von General-Superintendenten, wie sie bereits in einigen Provinzen bestehen, für alle Gebietsheile der Monarchie anzubefehlen und mittelst Allerhöchster Bestimmung vom 29. August 1828 die für die amtliche Stellung und Wirksamkeit derselben in Antrag gebrachten Grundsätze, vorbehaltlich ihrer Abänderung nach Zeit und Erfahrung, Allergnädigst zu genehmigen geruhet. Die einzelnen Ernennungen werden demnächst in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Berlin den 28. December 1828.

Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

(gez.) v. Altenstein.

Der General-Major Kleber, Inspecteur der Reimonten, ist von Havelberg, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Sawanow, als Courier von Paris hier angekommen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Von der Wallachischen Grenze, vom 17ten December. — Handelsbriefe melden: die Türken hätten unter den Befehlen des Dmer Brione die russischen Verschanzungen bei Bazaradshik angegriffen, um die Bewegung des Groß-Beziers gegen Paravadi

zu unterstützen, durch welche derselbe die Einschließung von Barna beabsichtigte. Da die Russen in Bazaradshik jedoch von diesem Vorhaben unterrichtet und auf ihrer Huth gewesen wären, so habe dieser Angriff außer einigen blutigen Gefechten und Verlusten auf beiden Seiten, keine Resultate gehabt, indem die Russen ihre Stellung behauptet und die Türken sich wieder in die ihrige vor Schumla zurückgezogen hätten; hier würden sie von der Festung aus verpflegt, und wollten vermuthlich bei gelegener Zeit ihren Angriff erneuern. Ueber die Bewegung desjenigen türkischen Corps, das über Paravadi vorgerückt war, wird in jenen Briefen nichts weiter gemeldet; wohl aber sprechen sie von russischen Verstärkungen, die in der Wallachet eingetroffen wären, und von der Ankunft neuer Truppen-Abtheilungen in den türkischen Festungen, die man nach Möglichkeit zu verproviantiren suche. Die Getreidepreise in unserer Gegend haben eine seit langer Zeit unbekannte Höhe erreicht, und könnte in den Weinpreisen eine solche Besserung eintreten, so würden die Güter-Besitzer keinen Grund zur Klage finden, da die Vorräthe in diesem Artikel außerordentlich groß sind. Der Pascha von Belgrad kauft noch immer Gewehre und Bajonette auf. Seit einigen Tagen ist ein französischer Courier an der Grenze in Quarantaine.

Von der Moldauischen Grenze, vom selbigen Datum. — Seit einigen Tagen geht das Gerücht, daß sich die Pascha's von Drsova, Widdin und Silistria bei Silistria vereinigt und gemeinschaftliche Operationen gegen die Kommunikations-Linie der Russen von Barna nach Isaktscha begonnen hätten. Hiesiger Pascha soll dazu mitwirkten und Dmer Brione bei Bazaradshik erschienen seyn, wo Gen. Noth oder Gen. Rüdiger ein hitziges Gefecht mit ihm ausgehalten haben sollen. Bestätigt sich dieses, so gewinnt es das Ansehen als wollten die Türken dennoch einen Winterfeldzug versuchen.

Der Graf Paszkewitsch-Eriwanſki hat nachſtehenden Bericht erhalten: Die Angriffe der Türken auf unſer Detachement im Paſchalik von Bajazed dauern noch fort. Zur Verſtärkung des Emin Paſcha von Muſcht, Anführers der Truppen, die einen mißlungenen Unfall auf das Detachement des Generalmajors, Fürſten Tſchawſchawadſe, gemacht hatten, langte ein bedeutender Heereshaufen mit einigen Kanonen aus Erzerum an. Der Fürſt, der hievon zeitig Kunde bekam und es für unvorſichtig hielt, in ſeiner dormaligen Stellung einen neuen Angriff des an Kräften ſo überlegenen Feindes abzuwarten, verließ am 28. Oct. (9. Nov.) das Dorf Patnos, um ſich zwischen Toprach-Kale und Diadin zu lagern. Beim Ausmarſche aus Patnos nahm der Fürſt Tſchawſchawadſe 160 Armeniſche Familien der dortigen Einwohner mit, weil ſie dringend um die Erlaubniß baten, ſich unſern Kriegern anſchließen zu dürfen. Sobald der Feind die Bewegung unſers Detachements vernommen hatte, beſetzte und verbrannte er das Dorf Patnos, und mit Tages-Anbruch attackirte die Reiterel der Kurden, über 1000 Mann ſtark, unſern Nachtrab, jedoch erfolglos, und wurde vielmehr in die Flucht getrieben. Bald darauf kamen derſelben noch 2000 Deli-Baſchen zu Hülfe und die Angriffe erneuerten ſich, wurden aber von dem Nachtrab, der aus 2 Compagnien des 41. Jäger-Regimentes und zwei Compagnien des Infanterie-Regimentes Koſlow mit 4 Kanonen der 20ſten Artillerie-Brigade beſtand, glücklich abgeſchlagen. Unterdessen mußte das Detachement ſaſt bei jeder Verſt halt machen, um an der Artillerie und der Vagage auszubeffern, wo bei den abſcheulichen Wegen, die der ſtrömende Regen noch mehr verdorben hatte, beſtändig etwas entzwei brach. Bei dem Dorfe Sileiman-Kumbas, 19 Verſt von Patnos, machte der Feind, der bis auf 4000 Mann herangewachſen war, einen heftigen Unfall; doch auch dieſer Verſuch wurde durch die Arrieregarde und zwei Compagnien des Infanterie-Regimentes Sewaſtopol, die ſie unterſtützten, glücklich zurückgeſchlagen. Hiernach ſetzte unſer Detachement, ohne weiter vom Feinde beunruhigt zu werden, ſeinen Weg fort und langte am 13. (25.) November in dem Dorfe Karakliſ an, das an der Heerſtraße zwischen Diadin und Toprach-Kale liegt. In dem Gefechte am 29ſten verlor der Feind 200 Mann, und wir zählten 19 theils getödtete, theils verwundete Soldaten. Die zuletzt gemeldete Bewegung des General-Majors Bergmann trug auch hier zum Gelingen der Operationen unſeres Bajazedſchen Detachements viel bei, da der Feind dadurch gezwungen war, den größten Theil ſeiner Truppen dem Karſiſchen Detachement entgegenzuſtellen, und alſo nicht ſeine geſammte Kraft gegen den Fürſten Tſchawſchawadſe anwenden konnte. Auf dieſe Weiſe werden durch einen vorſichtigen Werthbeidungskrieg während der Winterzeit die Anfälle der Türken im Paſchalik

von Bajazed abgewehrt, ganz in der Nähe von Erzerum, dem Mittelpunkte aller Hauptkräfte der aſiaſiſchen Türkei. Die übrigen Pläze hier, die ſich den ruſſiſchen Waffen unterworfen haben, werden, in ungeſörter Ruhe, von den ihnen vorgeſetzten Obern verwaltet, die durch pünktliche Befolgung der ihnen ertheilten Vorſchriften dahin gelangt ſind, daß das Volk, das ein unbegrenztes Vertrauen für die ruſſiſche Regierung zeigt, bis zu dieſem Augenblicke in vollkommenem Gehorſam beharrt. Um allen Verſuchen des Feindes zuvorzukommen, ſetzt man ihn überall eine raſtloſe Wachſamkeit und alle nur möglichen Vorſichtsmaaßregeln entgegen. Uebrigens nimmt die Strenge des Winters ſtufenweiſe zu, beſonders auf den Höhen der Paſchaliks von Karſ und Alchajich, und wird, allem Anſcheine nach, uns gegen wichtige Unternehmungen von Seiten der Türken für lange Zeit ſicher ſtellen.

Frankreich.

Paris, vom 25. December. — Der König arbeitete vorgestern mit dem Siegelbewahrer Grafen Portalis. Geſtern präſidirten Sr. Majeſtät im Miniſter-Rath, welchem Sr. Königl. Hoheit der Dauphin beizuohnte. — Vor dem Miniſter-Rath arbeitete der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten mit Sr. Majeſtät. — Geſtern beehrten Sr. Königl. Hoheit der Dauphin, unter Begleitung des Herrn Baron von Damas, Ihres Gouverneurs, und mehrerer Ihrer Hof-Officianten, und Ihre Königl. Hoheit Mademoiſelle, begleitet von der Frau Herzogin von Conſtant, Ihrer Gouvernante, die hieſige Königl. Münze, wo Sie vom Grafen Suiſy, Pair von Frankreich und Präſidenten der Münz-Commiſſion, empfangen wurden. JJ. KK. HH. gerubeten die bei dieſer Gelegenheit zum Andenken dieſes Beſuches in Ihrer Gegenwart geſchlagenen Medaillen entgegenzunehmen. — Heute findet ein großes Mittagsmahl bei dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ſtatt, und am nächſten Sonnabend giebt der erſte Haushofmeiſter des Königs, Graf von Coſſe, einen Ball in den Tuilleries, den Ihre Königl. Hoheit Madame, Herzogin von Berry, mit Ihrer Gegenwart beehren wird.

Der franzöſiſche Botſchafter am Londoner Hofe, Fürſt von Polignac, iſt geſtern nach ſeinem Beſtimmungsorte abgereiſt.

Die Gazette de France meldet, daß die neue Organisation der Militair-Divisionen bereits vollſtändig zur Ausführung gekommen ſey; keine von allen ſey aufgehoben worden, dagegen aber ſeyen 26 Unter-Divisionen eingegangen. Die Organiſation der Erſten Division giebt die Gazette folgendermaßen an: Die ſieben biſherigen Unter-Divisionen ſind auf vier reducirt worden; die erſte begreift das Seine-Departement und hat ihr Hauptquartier in Paris; Commandeur iſt

der Graf von Wall. Die zweite umfaßt die Departements der Seine und Oise und der Seine und Marne, hat ihr Hauptquartier in Versailles und zum Commandeur den Marquis von Nochemore. Die dritte, bestehend aus den Departements des Aisne und der Oise, hat ihr Hauptquartier in Soissons, und der Graf von Seran befehligt sie. Die vierte endlich, mit dem Hauptquartiere in Chartres, begreift die Departements des Loiret, und der Eure und des Loir, und hat den Baron von Montgarde zum Commandeur. — Die Generale von Estillac, von Ferrier und Clouet hätten sonach ihre bisherigen Unter- Divisionen verloren.

Die Zusammenberufung der Kammern bringt immer in Frankreich eine lebhaftere Sensation hervor; dies ist der Augenblick, wo das Ministerium sich den Partheien gegenüber gestellt sieht, und dies ist immer eine schwere Prüfung. Die Meinungen haben sich zwar seit der letzten Session wenig geändert, aber man macht größere Forderungen, so daß sich die Schwierigkeiten von selbst vermehrt haben. Die Lage des Ministeriums ist sehr bedenklich; es weiß nicht, welcher Parthei der Kammer es sich mit Bestimmtheit anschließen soll. Da es keine entschiedene Farbe zeigt, und von keiner Parthei aufrichtig unterstützt wird, so ergiebt sich ein gewisses Zaudern in allen seinen Handlungen. Es ist nicht für die rechte Seite der Kammer, außer im schlimmsten Falle, und die Abtheilungen der linken Seite und des Centrums unterstützen es nur in der Besorgniß, es möchte durch ein Congregationsministerium ersetzt werden. Die Berechnungen der Kammer haben sich nicht geändert; die beiden Centruns haben noch immer die Mehrheit, und das Ministerium kann sich nur durch Anlehnung an die Ansicht dieser beiden Partheien während der nächsten Session halten. Es ist Grundsatz bei der Repräsentativregierung, daß die Partheien sich der Staatsgewalt nur unter der doppelten Garantie einer Concession der Dinge und der Anstellung einzelner Männer anschließen. Das Ministerium hat gesucht, diese zweifache Bedingung zu erfüllen, zuerst durch seine Organisation des Staatsrathes und seine Präfecturveränderungen, und sodann durch Abfassung einiger Gesetzesentwürfe, die den Ansichten der Majorität gemäß sind. Die erstere dieser Maaßregeln hat die Meinung der betreffenden Parthei nicht völlig befriedigt. So sind z. B. die Herren Bertin Debois und Willentain sehr unzufrieden darüber, daß sie nur in der zweiten Reihe des Staatsrathes vorkommen. Wir nennen diese beiden Namen aus dem Grunde, weil sie in sehr großem Ansehn stehen, der erste durch die Direction des Journal des Débats, der zweite durch seine Verbindungen mit den Herren v. Froglie, Pasquier und Molé, von denen man glaubt, daß sie Portefeuilles suchen. Man nennt dies das Ministerium der Coalition, über das ich folgende nähere Er-

läuterungen zu geben habe. Es ist einmal ausgemacht, daß das gegenwärtige Ministerium schwach und nicht geeignet ist, mit den Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Coalition bezeugt wenig Achtung für das gegenwärtige Cabinet, und sieht es nur als eine Stufe an, durch die sie in dasselbe gelangen könne. Hr. v. Chateaubriand soll dieser Bewegung nicht ganz fremd seyn, und wenn auch die Gazette seinen Ehrgeiz übertreibt, so sollen doch die Minister sich vor ihm fürchten. Dieses Coalitionsministerium würde allerdings sowohl in Fähigkeit als in Character den Vorzug verdienen. Man nennt dazu: Hrn. Pasquier, für die auswärtigen Angelegenheiten; Hrn. v. Chateaubriand, als Präsident des Conseils; Hrn. Molé, für das Innere; Hr. Portalis würde Siegelbewahrer bleiben; Hr. Casimir Perrier, Handelsminister, Hr. Sebastiani, Kriegsminister werden, und Hr. Hyde de Neuville, Seeminister, Hr. Roy, Finanzminister bleiben. Dadurch würde man sich auf das linke Centrum, einen Theil des rechten und auf die reine linke Seite stützen. Dieser Entwurf ist aber durchaus nicht von der Art, daß er angenommen werden dürfte. Die persönliche Abneigung des Königs vor einigen der angeführten Namen wird immer die Vollziehung desselben hindern. Inzwischen unterstützt die Coalition in Erwartung besserer Zeiten das Ministerium und bildet dessen Hauptstütze in den beiden Kammern. Das Ministerium ist nicht im Stande, ihr zu widerstehen. Der Hauptentwurf für die nächste Session wird ein Municipalgesetz seyn. Der Hauptinhalt desselben ist folgender: die Maires der Städte sollen wie die Präfecten und Unterpräfecten von dem Könige ernannt werden, die Conseils aber, die das Gesetz ihnen an die Seite stellt, und die Verwaltungsbefugnisse haben sollen, müssen von den Bezirks- oder den Departementalcollegien gewählt werden. Dieses Gesetz wird lebhaft erörtert werden und eine starke Opposition von der rechten Seite erfahren, die es als eine revolutionaire Concession betrachtet, so wie auch von der linken, die es unsehbar für unvollkommen ausgeben wird. Gleichwohl dürfte es in jedem Falle als eine Besserung des gegenwärtigen Systems durchgehen. Die Deputirten fangen bereits an, in Paris einzutreffen, und die Salons der Minister sind schon geöffnet. Wenn man den vorläufigen Versicherungen der meisten Deputirten trauen darf, so ist dem Ministerium die Majorität gesichert.

Die neuesten Berichte des Marquis Maison enthalten umständliche Nachrichten über die Vertheilung der Truppen in den verschiedenen von ihnen besetzten Plätzen und über die guten Folgen, die sich danach für ihren Gesundheitszustand, zu dessen Wiederherstellung die Verwaltung die zweckdienlichsten Maaßregeln ergriffen hat, erwarten lassen. Der General Maison befindet sich fortwährend in Robon; er meldet, daß er wohl gewünscht hätte, eine vollständige Uebersicht

ber verschiedenen Veränderungen, die sich bei seiner Division, seit ihrer Ausschiffung bis zum 1. Dezember, zugetragen haben, einsenden zu können, daß ihm dieses aber nur hinsichtlich einiger Regimenter gelungen wäre, und daß er die übrigen Nachweisungen ehestens nachschicken würde. Diejenigen Etats, die dem Kriegsministerium bereits zugegangen sind, enthalten bloße Zahlen; eine namentliche Liste wird jedoch unfehlbar durch den Adjutanten des Kriegs-Ministers nachfolgen, welcher zu Anfang dieses Monats mit einem besondern Auftrage nach Morea abgefertigt worden ist und in wenigen Wochen hier zurück erwartet wird. So viel sich inzwischen aus den Depeschen des Generals Maison über den Gesundheits-Zustand der Truppen schon jetzt entnehmen läßt, darf man den Verlust, den sie bis zum 1. Dezember erlitten haben, im Ganzen genommen wohl auf 600 Mann annehmen. Im Uebrigen war die Division mit frischem Fleische und allem sonstigen zu ihrem Unterhalt nöthigen Mundvorrath im Ueberflusse versehen. Auch die Witterung war schön und trocken, und nicht ohne Einfluß auf die Genesung der in den Spitälern befindlichen Kranken.

Der Aviso de la Méditerranée meldet aus Coulon, daß eine französische Brigg mit einem Consul, einem Schiffs-Capitain und zwei Secretairs am Bord, im Begriff sey, nach Malta abzusegeln, wo sie sich, wie es heißt, mit den drei Botschaftern vereinigen werden, welche am letzteren Orte ihre Quarantänezeit abhalten wollen, welche kürzer ist, als die, der sie in dem Lazareth von Neapel unterworfen seyn würden.

Seit dem Jahre 1825 hatten der Präsekt und das General-Conseil des Seine-Departements sich unablässig für dieses Departement Behufs einer Ermäßigung der Grundsätze, wonach in Paris die jährliche Aushebung der jungen Mannschaft geschieht, verwendet; namentlich hatten sie bewiesen, daß die Basis, wonach das Contingent bisher im Verhältniß zu der ganzen Bevölkerung bestimmt wurde, für Paris ganz und gar irrig wäre, da hier ein dritter Theil dieser Bevölkerung aus Leuten bestände, die bloß in der Hauptstadt wohnten, nicht aber in derselben geboren wären. Endlich haben ihre Reclamationen Gehör gefunden. Der Präsident und der Secretair des General-Conseils haben den Ministern des Krieges und des Innern Abschrift des in der diesjährigen Sitzung des Conseils gefaßten Beschlusses, worin die angeführten Thatfachen klar auselinander gesetzt werden, vorgelegt und von den Ministern die bestimmte Versicherung erhalten, daß die Sache sofort genau untersucht werden solle. Das Seine-Departement hat sonach Ursache zu hoffen, daß seinen gerechten Beschwerden endlich genügt werden wird.

Die Quotidienne bemüht sich in einem „ministerielle Statistit“ überschriebenen Artikel folgende Charakteristik der französischen Minister zu geben: „Indem wir mit denjenigen Ministern anfangen, welche furcht-

sam sind, stoßen wir zuerst auf Herrn Portalis. Er hat sich große Vorwürfe wegen der Ordonnangen vom 16. Juli zu machen, aber wenn es wahr ist, was man sich erzählt, daß er den traurigen Erfolg jener Maßregel eingesehen habe, so ist dies vielleicht ein Grund, ihm das Project derselben weniger zur Last zu legen. Sonderbar! daß Furcht heut zu Tage ein Lob für einen Staatsmann seyn kann! Ehemals verehrt man einen Minister, der alle Partheien erzittern machte. Jetzt ist lobenswerth, wenn er Scheu vor den Partheien trägt. Herr Roy ist weit fester und kälter im Angesicht der Ereignisse. Er bleibt ruhig wie ein Mann, der alle Partheien, welche in Frankreich existiren, kennt und zu beurtheilen weiß. Man staunt zuweilen, wie Hr. Roy nicht jenen Leuten öffentlich opponirt, die alle Meinungen theilen oder ausgleichen wollen. Er ist kein Royalist, in dem Sinne, wie wir es sind; aber sicher ist er eben so wenig ein Liberaler in dem Sinne des Comité-directeur. Ohne sein Geheimniß Andern anzuvertrauen, ist er offenbar wenig geneigt, die gesetzliche Ordnung bis auf ihre äußersten Folgerungen zu treiben. Auch hierin ist die Furcht eine gute Rathgeberin, und wir nehmen keinen Anstand den Finanzminister zur rechten Seite zu zählen, obwohl vielleicht wider seinen Willen. Ueber Herrn de la Ferronayes läßt sich wenig sagen. Er ist ein Minister, wie man noch keinen sah, denn er bemüht sich, es nicht zu seyn. Er hat einige Ideen über Volksthum, die aber wenig mit seinen Gefühlen der Ergebenheit für die Monarchie harmoniren, ein Widerspruch, den man auch bei andern Personen unserer Zeit bemerkt. Aber in Wahrheit, wie sollte Herr de la Ferronayes geneigt seyn, die revolutionnaire Parthei in unserer Monarchie triumphiren zu lassen? Das wäre ein auffallendes Wunder, und Niemand glaubt daran. — Wir haben also bereits drei Minister, die keine Ursache haben, sich in die Arme der linken Seite zu werfen; freilich eine kleine wenig beruhigende Minorität. Nun kommt Herr Hyde de Neuville. Dieser Minister hat während der Revolution für die Monarchie conspirirt. Sollte er jetzt das Gegentheil thun? Das wäre ein schönes Schauspiel. Herr Hyde de Neuville ist einer von denen, die, weil sie sich mächtig glauben, die Großmüthigen spielen wollen, oder die großmüthig schelmen, damit man sie für mächtig halte. Er wird niemals sagen, daß er die Revolution fürchte. Er glaube sich Herr derselben. Daher die Concessionen, die er derselben macht. Aber unglaublich ist, daß er sie zur Herrscherin machen wolle. — Von hier an beginnt die linke Seite des Ministeriums. Herr Feutrier solat zunächst. Hr. Feutrier ist Bischof: Wir sind ihm Ehrfurcht schuldig. Darum sagen wir nur, er hat die Religion in „die gesetzliche Ordnung“ gebracht. Man weiß, was diese Worte bedeuten wollen. An seiner Seite prangt der Großmeister (Barlesmenil,) einer von denjenigen, welche bei Leibe keine Furcht

haben wollen. Sie glauben immer sich so stellen zu können, daß sie stets in Sicherheit sind. Wohin müssen wir uns heute wenden? fragen sie jeden Morgen, und nach der Antwort drehen und wenden sie sich mit einer wunderwürdigen Leichtigkeit. Diese Leute existiren kaum, denn wenn sie sich drehen müssen, verlieren sie den Kopf oder fallen. — Von Herrn St. Ericq schweigen wir; es ist klar, daß der Vörsen-Minister vor der linken Seite keine Furcht zu haben braucht; er gehört daher zu denjenigen Ministern, die ohne Furcht und Tadel sind. Endlich kommt noch Hr. v. Martignac, der allein durch seine Beredsamkeit die Partheien zu beherrschen bisher geglaubt hat. Dieser Minister hat ungemein viel Anmuth. Er mischt Personen wie Karten. Er macht Commissionen mit einer ganz unerhörten Geschicklichkeit. Aber seit einiger Zeit scheint er zu merken, daß diese Personen-Mischung zu nichts führt, und daher seine Verlegenheit. Hat er Furcht oder hat er keine Furcht? das bleibt unentschieden. Er ist der Mittelpunkt des ganzen Ministeriums. So also wäre die gegenwärtige Lage desselben. Die Elfen wandeln fest und vertrauensvoll gegen die linke Seite, die Andern kehren rückwärts und werfen unsichere Blicke auf die rechte Seite. Das veranlaßt große Schwierigkeit bei den Deliberationen, daher man gewöhnlich nur über unbedeutende Punkte im Conseil verathet und sich verständigt. Wir begnügen uns, jene Staatsmänner nach ihren Meinungen und Interessen gezeichnet zu haben, und hüthen uns wohl, ihnen unsern Rath zu geben."

Ein bedeutender Rechtsfall ist neulich hier verhandelt worden. Jedermann kennt den ungeheuer reichen Grafen Demidoff, welcher seiner Frau, die mehrere Jahre vor ihm gestorben war, ein prächtiges Denkmal auf dem Kirchhofe Pater Lachaise hatte errichten lassen. Er selbst hatte drei Söhne zu Erben; zu diesen hat sich jetzt plötzlich eine Schwester gesellt, eine Mad. Despine. Sie behauptet, eine eheliche Tochter der Gräfin zu seyn; sowohl deren Gemahl als der berühmte Arzt Dubouche seyen bei ihrer Geburt gegenwärtig gewesen. Doch habe die Gräfin sie aus unbekannten Gründen unter einem andern Namen erziehen lassen und auch niemals anerkennen wollen. Diese Tochter nimmt nun jetzt den Theil ihres Vermögens in Anspruch, der ihr nach russischen Gesetzen zukommt, nämlich den raten Theil des Ganzen. Dieser würde ihr noch 200,000 Fr. Einkünfte abwerfen. Da ein Theil des Grundbesitzes der Familie Demidoff in Frankreich liegt, so glaubte die Dame ihre Ansprüche bei den französischen Gerichten mit Nachdruck geltend machen zu können, ohne die russischen Behörden in Anspruch zu nehmen. Indes hat das Tribunal sich doch für incompetent in der Sache erklärt; man erwartet aber einen Appell an den Königlichen Gerichtshof, der leicht anderer Meinung seyn dürfte.

Spanien.

Madrid, vom 15. December. — Zwischen hier und Lissabon ist der Courierwechsel sehr stark. Jemand, der von Pardo gekommen ist, versichert, daß die Nachrichten aus Lissabon am Hofe große Bewegungen verursachen, und daß man über die Parthei, die man ergreifen dürfe, im Fall D. Miguel (dessen Zustand sich zu verschlimmern scheint) sterben sollte, nicht einig sey. Da die Anrechte des D. Miguel an den Thron von Portugal von den europäischen Mächten nicht anerkannt worden sind, so würde die Prinzessin von Beira, falls sie D. Miguel in der Regierung folgte, eine unrechtmäßige Gewalt besitzen, und ihre Erscheinung in Portugal bei der großen Spaltung, die dort herrscht, ein Unglück verursachen, dem sie nicht steuern könnte. Auch würde, wenn der König von Spanien es zuließe, daß die Prinzessin nach Portugal abginge, dieß D. Miguel's Usurpation geradezu sanctioniren heißen. Ueberdies sucht die verwittwete Königin von Portugal sich, auf alle Weise, eine bedeutende Parthei zu verschaffen; man weiß indeß nicht, ob dieß in der Absicht geschieht, weil sie selbst die Regierung zu übernehmen gedenkt, oder ob sie sich nur die Regentschaft des Reiches zu sichern denkt. Für den spanischen Hof würde dieß Ereigniß keine nachtheiligen Folgen haben, nur würden die eigenen Rechte der Prinzessin von Beira dadurch geschmälert werden, im Fall diese den Gedanken haben sollte, dem D. Miguel in der Regierung zu folgen.

Vor kurzem haben zwei Franzosen, welche sich seit einiger Zeit in Madrid aufhielten, Befehl erhalten, Spanien zu verlassen, und zwar hat man ihnen nicht mehr als 24 Stunden Frist bewilligt, ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen: auch haben sie einen Tag lang, zwei Meilen von Madrid, den Durchgang des Postwagens erwarten müssen. Es scheint, daß die Polizei diese Herren schon seit ihrer Ankunft in Spanien genau beobachtete, und daß sie sich vergewissert hatte, daß sie den Zusammenkünften der Apostolischen beiwohnten. Ein anderer Franzose, der seit langer Zeit hier wohnt, ist ebenfalls in diese Maaßregel einbegriffen worden, aber wahrscheinlich nur deswegen, weil er in einigem Verkehr mit einem von jenen Franzosen stand. Ueberhaupt soll die Polizei viele Verhaftungen unter den Apostolischen haben versügen lassen.

Die Quotidienne meldet aus einem Privat-Schreiben Folgendes aus Madrid: „Die Königl. Familie ist jetzt ganz und gar im Pardo eingerichtet, gestern fand zum erstenmal daselbst Cour statt, bei welcher sich eine große Menge Vorzustellender eingefunden. Sr. Majestät hatte die strenge Beobachtung der Etiquette bedeutend gemildert. Die Minister begaben sich um die Reife in die Residenz des Königs, um mit Sr. Majestät zu arbeiten. Der König läßt sich überall

von Herrn Calomarde begleiten. Der Kriegsminister hat ebenfalls eine Wohnung in dem Pallaste Sr. Maj. bezogen, und zwar in seiner Qualität als Chef der Königl. Garde, welche den wirklichen Dienst um Se. Majestät verrichtet.

Dasselbe Blatt meldet aus Madrid vom 15ten December: „Vor einiger Zeit wurden zwei Amerikanische Korfarsenschiffe, „General Sublet“ und „General Armario“ genannt, an den Küsten von Andalusien genommen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten am hiesigen Hofe hat die Freilassung von 27 Mann der Besatzung dieser beiden Schiffe verlangt, welche man in die 4 Thürme von Carraca auf der Insel Leon festgesetzt hatte. Es befinden sich Anglo-Amerikaner und Columbianer unter denselben und der Gesandte hat nur die Freilassung dieser bewirken können, indem er eine Art von Convention geltend machte, welche zwischen dem Admiral Laborde und der Columbischen Regierung abgeschlossen war, die, als unser Geschwader sich neulich zu einer Landung rüstete, sogleich mehrere Spanische Gefangene, welche sich in ihren Händen befanden, an Ersteren auslieferte.

Man hat seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet, daß die Absetzung des Grafen von España nahe bevorstehe, wir sind aber im Gegentheil überzeugt, daß Sr. Excellenz sich sehr lange im Commando von Catalonien erhalten werde. In dieser Ansicht werden wir dadurch bestätigt, daß Hr. Calomarde, dem Sr. Majestät Ihr vollkommenes Vertrauen schenken, sich für den edlen Grafen ausgesprochen hat. Der Graf von Mirafol wird täglich erwartet; er ist beauftragt, Sr. Majestät interessante Papiere, die sich auf die Angelegenheiten Cataloniens beziehen, zuzustellen.“

Der nordamerikanische Gesandte geht von Zeit zu Zeit unsere Regierung an, die Unabhängigkeit der rebellischen amerik. Staaten anzuerkennen. Neulich übergab er dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Darstellung des Zustands dieser Staaten, um sie Sr. Maj. vorzulegen. Nach einigen Tagen ließ ihn Herr Salmon wissen, daß Sr. Maj. davon keine Kenntniß hätte nehmen wollen. Der Minister fügte hinzu, daß man auf dergleichen Schritte verzichten müsse, da sie in den Maßregeln der Regierung durchaus keine Veränderung hervorbringen würden. Es scheint, als habe man neulich erfahren, daß Bolivar nach der Herrschaft von ganz Amerika strebe, und daß, um dies Projekt in Bezug auf Mexiko zu realisiren, er den Sohn des Iturbide zu sich berufen habe, mit der Absicht, ihn späterhin, unter seinem Protektorat, zum König von Mexiko auszurufen zu lassen. Unter dem Vorwande einer Verschwörung gegen ihn vergießt Bolivar das Blut der Columbianer in Erdmen, aber alles deutet darauf hin, daß seine Grausamkeiten bald ein Ende haben werden. Er wird, erdolcht von seinen alten Mitschulbigen, als ein Schlachtopfer seines Ehrgeizes fallen.

Barcelona, vom 17. December. — Seit einigen Tagen werden die Fuhrwerke, die unsere Thore passiren, sorgfältig durchsucht, und ein Gleiches geschieht bei den vielen, auf der Heerstraße aufgestellten Posten, wodurch die Reisenden große Verzögerungen erleiden. In den catal. Bergen haben sich wieder Banden sehen lassen. General Monet hat sich mit einigen 100 Mann von Figueras nach Castillon de Ampurias (am Meere östlich von Figueras) begeben, und diese Mannschaft colonnenweise bis an die französische Grenze aufgestellt.

Portugal.

Das Journal des Débats und der Constitutionnel schreiben aus Lissabon vom 10. December: „Der Geist der Unzufriedenheit nimmt unter den Truppen und besonders bei der hiesigen Garnison dergestalt zu, daß die Regierung dem 13ten und 16ten Linien-Regimente, welche die Hauptstärke der Besatzung bilden, die Waffen abgenommen hat. Auch die Polizei-Soldaten sind nicht mehr zuverlässig und erleichtern das Entweichen der Truppen und auswandernden Constitutionellen. Die Nachrichten aus den Provinzen klangen höchst traurig; allenthalben herrscht Anarchie, da die royalistischen Freiwilligen unbeschränkt herrschen. Die Corvette Galathea, welche zur Expedition gegen Terceira gehörte, ist in den Lajo eingelaufen, der Capitain derselben wollte einen Angriff auf die Insel machen, wurde aber von der Mannschaft zur Rückkehr nach Portugal gezwungen. Die Küsten der Insel sind nun also ganz frei. In Santarem haben die Bürger, gereizt durch die Excesse der freiwilligen Royalisten, zwei derselben, und fünf Bürger, welche als Angeber berichtigt waren, ermordet; viele von ihnen griffen darauf zu den Waffen und haben sich mit der Guerilla von Mello-Breyner vereinigt. Drei Portugiesische Schiffe sind aus Brasilien angekommen: man hat ihnen alle Communication mit der Stadt abgeschnitten. Dennoch hat sich das Gerücht verbreitet, daß ein Brasilianisches Geschwader nächstens auf der Höhe von Lissabon erscheinen werde. Die Bulletin über Dom Miguel's Gesundheitszustand lauten fortwährend dahin: Im Besinden Sr. Maj. habe sich nichts Neues zugetragen.“

England.

London, vom 23sten December. — Die Dubliner Abend-Post sagt: sie könne aus guter Quelle versichern, daß die Herren George Moore, Will. Holmes und Karl Boyton mit dem Herzog von Wellington auf dem Landfig des Herzogs v. Buckingham zusammentreffen sollen, wo der Sohn Sr. Gnaden, der Marquis von Chandos, seinen edlen, Dranischen Gästen die Honneurs machen soll. — Das genannte Blatt ergeht sich sodann mit einiger Bitterkeit gegen die drei genannten Herrn, welche, wie es sagt, den

Ansichten des Herzogs über die Irländischen Angelegenheiten beistimmen würden.

Das Testament der verstorbenen Königin von Württemberg wurde am Mittwoch im Prärogativ-Gerichtshofe des Erzbischofs von Canterbury, durch den Württembergischen Gesandten, Grafen von Mandelslo, der auch als Repräsentant des Königs von Württemberg zum Executor ernannt ist, eröffnet. Das Vermögen in England ist mit 80,000 Pf. Sterling beschworen, und das Testament in Deutscher Sprache schon geschrieben, vom Pallast in Ludwigsburg unterm 23ten December 1816 datirt. Zu Universal-Erben sind die legitimen Kinder des gegenwärtigen Königs von Württemberg eingesetzt, jedoch mit der Bestimmung, daß das Vermögen ein Familien-Fideicommiss bleibe, und daß sonach die Erben nur immer den Nießbrauch haben sollen. Folgendes sind die wesentlichsten Legate: Der Reiherrbusch mit Brillanten, welchen Ihre Majestät vom Großherren Selim III. erhalten hat, fällt dem Königl. Hause von Württemberg zu und bleibt Kron-Juwel. Die Entlin Ihrer Majestät, die Prinzess Maria von Württemberg, erhält eine Schnur von 42 Orientalischen Perlen, und eine blau-emailirte, mit Brillanten besetzte goldene Uhr. Außerdem vermacht Ihre Majestät einem Jeden der sämtlichen Mitglieder der Königl. Häuser von Württemberg und England ein werthvolles Andenken, und empfiehlt am Schlusse des Testaments die Personen, welche Ihrem Haushalte angehört haben, der Gnade und dem Schutze des Königs von Württemberg, indem Sie dabei die Hoffnung ausspricht, daß die Art, wie Ihre Majestät über Ihr Vermögen zu Gunsten des Hauses Württemberg verfügt haben, Sr. Maj. den König veranlassen werde, Ihre Wünsche, in Bezug auf die Versorgung Ihrer Dienerschaft, zu erfüllen.

In der Times lesen wir: „Je mehr sich die Parlaments-Sitzung nähert, um so thätiger werden die Bemühungen der Katholiken, ihre Forderungen bei der gesetzgebenden Macht durchzusetzen. Daher steht zu erwarten, daß man von Versammlungen und Vorbereitungen zu Petitionen in ganz Irland und vielleicht auch in England hören wird. Die irländischen Katholiken hielten letzten Dienstag eine zahlreiche Versammlung in Dublin, in der Lord Killeen redend auftrat, wobei er seiner gewöhnlichen gemäßigten Politik folgte. Man beschloß, die Katholiken sollten keine Emancipation annehmen, in deren Gemäßheit die Regierung sich durch Erneuerung von Bischöfen oder durch Anweisung des Gehalts für die Geistlichen in die Angelegenheiten der Kirche mischen könnte. Es ziemt sich aber nicht für einen Unterthan, zu sagen, er wolle ein Gesetz „nicht annehmen“ und wir, obwohl Protestanten, müssen die Einschaltung solcher Bedingungen in einer auf Erleichterung ab Zweckender Bill mißbilligen, sofern dieselben für „Sicherheits-Maaßregeln“ gehalten werden. Wenn Sicherheits-Maaß-

regeln nach der Emancipation notwendig sind, so können wir weder auf unser veto, noch auf die Besoldung der Priester vertrauen; dagegen aber ist, unferees Dasthaltens, ohne eins von beiden, die bloße Emancipation als ein wahrer Dallsman zu betrachten.“

Vor Kurzem fand das schon früher angekündigte Gastmahl der Freude der bürgerlichen und religiösen Freiheit zu Majdstone unter dem Vorsitze des Grafen von Darnley statt. Ueber seinem Sitze hing eine Fahne mit der Inschrift: „Katholische Emancipation.“ Nach den gewöhnlichen Toasts sprach Graf Darnley gegen die Errichtung von Braunschweig-Clubs und besonders gegen die, welche einen solchen in Kent errichtet haben. „Der angebliche Triumph der Antikatholiken zu Penenden-Heath,“ sagte er, habe sein Ende erreicht. Die liberale Partei sey im ganzen Lande als die stärkere erschienen; die liberale Petition ans Parlament sey schon von Hunderten unterzeichnet worden, Tausende mehr würden sie noch unterzeichnen. Er schlage als Toast die Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit in der ganzen Welt vor.“ — Späterhin brachte er auch die Gesundheit des Marquis von Anglesea aus. In ähnlicher Art äußerten sich zu Gunsten der Katholiken und gegen die Braunschweig-Clubs die Lords Torrington, Clifton und Leynham und die Herren Barring und Shee.

Die Times berichtet Folgendes: Der Weizen-Preis, welcher vergangene Woche um fast eben so viel gestiegen war, fiel gestern um 4 Shilling der Quarter. Das beweist aber nichts; denn in dem Wechsel von Steigen und Fallen kann das letztere leicht weiter gehen, als das erste. Doch ist es wahrscheinlich, daß der Weizen-Preis sein Maximum erreicht hat, und daß die Uebel, welche ein hoher Weizen-Preis für die niedrigen Stände hervorbringt, dieses Jahr werden abgewendet werden. Die gestern erwähnte Sendung aus Spanien zeigt gleichfalls hiefür; und die Quantität, welche Spanien uns an Weizen zuführen kann, wird von einem dortigen Kaufmann mit Einschluß des schon angekommenen auf 95,000 Quarter bis zum 30. März angegeben.

Der Herald bemerkt Folgendes: „Wohlunterrichtete Leute wollen behaupten, daß im kommenden Frühjahr ein großer Mangel an Gold eintreten würde. Zu dieser Annahme hat sie die Bemerkung bewogen, daß fortwährend große Quantitäten Gold zur Bezahlung von Getreide oder zu andern Zwecken aus dem Lande gehen, und daß folglich, wenn Noten zu Einem Pfund fehlen, ein Mangel an kleinem Circulationsmittel eintreten muß, dem sonst durch Sovereins abgeholfen wird. Durch die Ein- und Ausfuhr-Verzeichnisse erfahren wir, daß vorigen Dienstag 200,000 Unzen Silber nach Calais und 5000 Unzen Gold nach Rotterdam abgegangen sind. Diese Verzeichnisse enthalten jedoch keine genaue Angabe, da ein großer Theil ausgeführt ist, ohne überhaupt eingetragen zu seyn.

Wir unsers Theils sind wegen der Ausfuhr des Goldes nicht eben in Sorgen, und der Stand der Papiere zeigt auch, daß für jetzt nichts zu fürchten ist. Wenn die deutschen Pächter unser Geld für ihr Getreide einnehmen, so werden die Frauen und Töchter der deutschen Pächter ohne Zweifel dafür sorgen, es für unsere Baumwollen-Waaren anzulegen, und so wird das Gold nach einiger Zeit wieder zu uns zurückkehren. Erwägt man noch die übermäßigen Preise der Lebensmittel für Menschen und Thiere, und den mangelhaften Zustand der Bergwerke, so kann man leicht denken, daß noch bedeutende Zuschüsse aus England erfordert werden, ehe man irgend einen Profit erwarten kann."

Die Veronica von Vlsast, ein Schiff von 330 Tonnen, strandete auf der Fahrt von Liverpool nach Charleston in der Diegel-Bai. Da der Sturm sehr heftig war, so schien die Rettung der Mannschaft unmöglich, doch entschlossen sich vier Seeleute von dem Dienst der Küsten-Bloade mit noch einem Freiwilligen Hand ans Werk zu legen. Mit großer Mühe erreichten sie endlich in einem kleinen Boot das Schiff, doch zu ihrer großen Verstärkung befand sich eine Zahl von 18 Unglücklichen auf dem Wrack, für deren Aufnahme ihr Boot viel zu klein war. Das Jammern der Armen besiegte jedoch alle Bedenkllichkeit, man nahm sie in das Boot auf, und nach dreitheilständiger Anstrengung erreichten sie das Ufer. Die trefflichen Maaßregeln des Lieutenant's Bowill machten die Rettung aller möglich, und nur eine Frau erkrankt, ehe das Boot bis zum Schiffe gekommen war.

Die Stimme des Rufes, ist, wie die York-Herald schreibt, in den letzten Tagen in zwei oder drei Dörfern in der Nachbarschaft dieser Stadt gehört worden, und ein nahe bei Sheriff-Hutton wohnender Correspondent meldet, daß er beim Spazierengehen ein frisch gemachtes und fast fertiges Finkennest gefunden habe.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, vom 27. December. — Die Erwartungen, welche man von der vor einigen Jahren hler errichteten Dissee-Compagnie hegte, sind unerfüllt geblieben. Schon in der General-Versammlung der Actien-Inhaber vom 29. Mai d. J. zeigte sich die Nothwendigkeit, die Zinsen der Actien-Einschüsse von 5 auf 3 pCt. herabzusetzen, und auf Beschränkung der Verwaltungs-Kosten Bedacht zu nehmen. In einer im October d. J. gehaltenen General-Versammlung wurde die Auflösung der Compagnie in Vorschlag gebracht, und der Begutachtung eines aus mehreren Actionairs gebildeten Ausschusses unterworfen, und nachdem letzterer die Frage: ob das Fortbestehen der Gesellschaft unter veränderten Einrichtungen mit weniger Verlust möglich sey? unbedingt verneint hatte, ist in der General-Versammlung vom 22sten d. M. die Auflösung mit einer Stimmen-Mehrheit von $\frac{2}{3}$ ge-

gen $\frac{2}{3}$ beschloffen worden. Man hofft, daß, wenn der Verkauf der noch im Besitze der Gesellschaft befindlichen Waaren einigermaßen günstig ausfällt, den Actionairs 65 pCt. ihrer Einschüsse, in dreimonatlichen Terminen, vom 1. März k. J. anfangend, werden zurückgezahlt werden können.

Türkei und Griechenland.

Navarin, vom 29sten November. — Man verbreitet neuerdings das Gerücht, die Armee werde nächstens in Thätigkeit übergehen. Jeder, mit Ausnahme des Geniecorps, das mit Befestigungen viel zu thun hat, langweilt sich. Wenn die Franzosen abziehen sollten, so haben die Griechen keine andere Verteidigungsmittel, als sich in die Festungen einzuschließen und das Ufer so gut als möglich zu bewachen, denn sie haben eigentlich keine Truppen und wenn man alles, was unter Niketas und Grivas steht, und jene, welche bei Arta und Prevesa lehrhin geschlagen wurden, zusammen nimmt, so kann man keine drei Bataillons bilden. Niemand glaubt, daß Fabvier, Heidegger oder Church im Stande seyen, eine Macht zu organisiren, denn Niemand will in diesem Lande gehorchen.

Die griechische Biene enthält folgende Nachrichten aus Aegina vom 21. October: „Gestern war der Jahrestag der für Griechenland auf immer unvergeßlichen Schlacht von Navarin. Man könnte sagen, daß Schicksal Griechenlands sey noch an die jährliche Wiederkehr dieses Tages geknüpft; denn die letzten Privatcorrespondenzen aus Messenen melden, daß die französischen Truppen sich gestern einschiffen sollten, um nach Attika zu gehen. — Da die Fortschritte der Civilisation Griechenlands unzertrennlich sind von seiner politischen Existenz und seiner Freiheit, so möchte es nicht unpassend seyn, zu bemerken, daß gestern auch in Aegina der Grundstein einer Kirche, die dem Namen des Erlösers führen wird, gelegt ist. Diese Kirche wird im Innern der großen Anstalt für Unterhalt und Erziehung der Waisen des Vaterlands erbaut werden. Der erste Stein wurde von dem Bischof von Aegina, Hydra und Poros, Gerasimus, gelegt, der ihn mit mehreren anderen Prälaten insigne. Der außerordentliche Regierungs-Commissair des Departements, der General Kolokotroni, der provisorische Gouverneur von Aegina, die Demogeronten von Aegina und Isfara, viele andere Beamte und eine große Menge Volks wohnten der Feierlichkeit bei. Jedermann war von Erkenntlichkeit gegen die Wohlthäter durchdrungen, welche durch ihre Spenden zur Errichtung dieser Anstalten beigetragen haben, deren Bestimmung es ist, der Unwissenheit und dem moralischen Verberben die Kinder derer zu entreißen, welche Märtyrer für die Wiedergeburt Griechenlands geworden sind."

M i s c e l l e n.

Ein englisches Blatt berichtet, 2 junge vornehme Engländer seyen in der Türkei in einen Harem gebrungen und sogleich entdeckt worden; man habe ihnen nun die Wahl gelassen, entweder den Giftrichter zu trinken, oder Mohamedaner zu werden; der eine nahm das Gift und fiel sogleich todt nieder, der andere zog aus Mangel an Muth vor, Türke zu werden, worauf man ihm die Nase und beide Ohren aufschlugte. Nach den letzten Nachrichten war er in einem bedauernswürdigen Zustande und man erwartete jeden Augenblick seinen Tod.

Von einem unlängst aus London auf dem Continent angekommenen Augenzeugen der bekannten Explosion im Coventgarden-Theater, welcher zur nähern Untersuchung derselben sich sogleich an den Ort begab, wo sie Statt gefunden hatte, ist folgende sichere Angabe darüber mitgetheilt worden: „Die Unternehmer dieses Theaters bedienten sich seit einiger Zeit eines eigenen kleinen, nicht ganz zweckmäßigen, Gas-Apparates. Diesen waren sie gesonnen, wegzunehmen und hatten dagegen, wegen Fortführung dieser glänzenden Beleuchtung mit einer der großen Gaslicht-Compagnien nicht nur bereits unterhandelt, sondern die Leute derselben waren sogar schon abgesendet, um die Röhrenleitung zu ändern. Dieser Veränderung wegen hatten die Unternehmer des Theaters angekündigt, daß dasselbe auf acht Tage geschlossen werden würde. Allein noch in den letzten Tagen vor diesem Schluß ereignete sich der erzählte Vorfall, welcher doch wohl nur einer ganz unverzeihlichen Uebereilung des Arbeiters beizumessen ist, der jene Vorsicht außer Acht ließ, welche nicht nur in den Gaswerken als auch bei den vielen chemischen und technischen Arbeiten, wie bei Pulver, Chloralkali-Verbindungen, Phosphor ic. gleichwie bei Dampfmaschinen und Dampfschiffen, deren unberechenbare Vortheile und Unannehmlichkeiten nun wohl von jedem Reisenden hinreichend anerkannt werden, anzuwenden ist. — Dieser Unfall, welcher seiner Seltenheit wegen in London wohl einiges Aufsehen erregte, kann aber durchaus von keinem Einflusse auf diese herrliche Beleuchtungsart seyn, indem daselbst nicht nur alle Theater ersten Ranges, als: das große Opernhaus, Drury-Lane, Sadlerswell, Astley, Coburg-Theater, so wie die meisten Schauspielhäuser des ganzen Königreichs, sondern selbst Kirchen, Spitäler und öffentliche Staatsgebäude zur allgemeinen Zufriedenheit mit Gas erleuchtet sind; und selbst das im

Monat September d. J. eröffnete Adelphi-Theater in London zeigte wieder eine sehr glänzende Gas-Beleuchtung. — Allein England, welches mehr als 200 Gaswerke zählt, ist nicht das einzige Land, in welchem die Gas-Beleuchtung den verdienten Beifall findet. Kein Fremder wird wohl den Eindruck vergessen, den Paris mit seinen durch Gas herrlich erleuchteten Passagen, Boutiquen, Theater (wie der großen Opera des Nouveautés, Variétés etc.) am Abend macht; und die besondere Zweckmäßigkeit der Gasbeleuchtung für öffentliche Gebäude, möchte wohl noch besonders aus dem Umstände erhellen, daß die Unternehmer der Opera comique — welche, nachdem sie früher schon mit Gas beleuchtet hatten, sich durch den Einfluß eines der Mit-Unternehmer bewegen fanden, Wachslichter daselbst einzuführen, — nun bei dem vollendeten prachtvollen Baue der neuen Opera comique, wieder einstimmig zu der früheren Gasbeleuchtung zurückgekehrt sind. — Einen nicht minder schönen Anblick als Paris, gewährt jetzt Berlin, welches großentheils bereits mit Gas erleuchtet wird. Auch Dresden (und wie es heißt auch München) scheint diesem Beispiele bald folgen zu wollen, da dort die Hauptröhren schon gelegt worden sind.

In drei Wochen wird in Paris der erste Band einer Sammlung von unedirten Briefen Napoleons erscheinen. Derselbe enthält die Briefe aus dem Jahre 1814.

Bei einem Schuhmacher in Bonn arbeitete seit einiger Zeit ein Taubstummer. Jenem mochte die bei der Behandlung solcher Unglücklichen nöthige Geduld fehlen, was ihm aber theuer zu stehen gekommen ist. Bei einem am 24ten zwischen Meister und Gesellen entstandenen Zank, ergriff dieser ein Schustermesser und stieß es seinem Meister in die Brust, wobei er grade das Herz traf. Der Verwundete starb einige Minuten darauf; der Thäter wurde gleich festgenommen.

E n t b i n d u n g s - A n z e i g e.

Den 30. December ward meine liebe Frau, Emilie geb. Döhring, von einem wohlgebildeten Knaben entbunden, welcher aber schon nach 3 Stunden und wieder durch den unerbittlichen Tod entrisen ward. Diese Anzeige für theilnehmende Freunde und Verwandte. Lauterbach den 4ten Januar 1829.

D ö h m.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
 Cossmann, C. A., Lehrbuch für Boten und
 Executoren bei den R. Preuß. Gerichtshöfen. gr. 8.
 Berlin. 23 Sgr.
 Die Sprache durch Gegenstände. Ein Sel-
 tenstück zu der Blumensprache der Osmanen. Nach
 alphabetischer Ordnung. Ein Toilettegeschenk. 12.
 Leipzig. br. 12 Sgr.
 Heltenthal's, K. A., Hülfsbuch für Wein-
 besitzer und Weinhändler, oder der vollkommene
 Weinkellermeister. Herausgeg. von J. K. Lübeck.
 M. D. 5te verm. Aufl. 8. Pesth. br. 23 Sgr.
 Mackelden, Dr. F., Lehrbuch des heutigen
 römischen Rechts. 2 Bde. 8te verm. Aufl.
 gr. 8. Gießen. 3 Rthlr. 20 Sgr.
 Theater der Hindu's. Aus der englischen Ue-
 bertragung des Sanscrit-Originals von H. Wil-
 son. 1r Thl. gr. 8. Weimar. br. 2 Rthlr.

Zeitschriften für 1829.

Erholung'sstunden. Zeitschrift für gebildete Leser.
 2r Jahrgang. 12 Hefte. 8. Frankfurt. brosch.
 5 Rthlr. 20 Sgr.
 Modeblätter, neue Pariser. Redig. von
 A. Schoppe. 8. Leipzig. 5 Rthlr. 8 Sgr.
 Gruithuisen, Fr. v. P., Analecten der Erd-
 und Himmels-Kunde. 28 Hft. 8. München. br.
 15 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Vormundes der Post-Kommis-
 sarius Suchantke'schen Minorennen, soll das dem
 Erbsaß Gottfried August Nicolaus gehörige und
 wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Aus-
 fertigung nachweist, im Jahre 1828 nach dem Mate-
 rialien-Werthe auf 3061 Rthlr. 14 Sgr. 1 1/2 pf.
 abgeschätzte Grundstück No. 20. des Hypothekenbu-
 ches, neue Nr. 33. auf der Kloster-Straße, vor dem
 Dhlauer Thore, im Wege der nothwendigen Subha-
 station, verkauft werden. Demnach werden alle Ver-
 sitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Pro-
 clama aufgefördert und eingeladen, in den hiezu an-
 gesetzten Terminen, nämlich den 4ten November 1828
 und den 6ten Januar 1829, besonders aber in dem
 letzten und peremptorischen Termine den 6ten März
 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-
 Rathe Wollenhaupt in unserem Partheien-Zimmer
 No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen
 und Modalitäten der Subhastation daselbst zu ver-
 nehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu
 gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein stattha-
 fer Widerspruch von den Interessenten erklärt wird,
 der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfol-
 gen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erle-
 gung des Kauffchillings, die Löschung der sämmtli-

chen eingetragenen, auch der leer ausgehenden For-
 derungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu die-
 sem Zwecke der Production der Instrumente bedarf,
 verfügt werden. Breslau den 25ten July 1828.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Buchbinder Striegner soll
 die den Zwirnhändler Habe'schen Erben gehörige und
 wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfer-
 tigung nachweist, im Jahre 1828 nach dem Mate-
 rialien-Werthe auf 235 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf., nach
 dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber, auf 700 Rthlr.
 abgeschätzte Bude No. 234. des Hypotheken-Buchs
 am Leinwandhause im Wege der nothwendigen Sub-
 hastation verkauft werden. Demnach werden alle
 Fest- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Pro-
 clama aufgefördert und eingeladen: in dem hiezu ein-
 für allemal angesetzten peremptorischen Termine, näm-
 lich den 13ten März 1829 Vormittags um
 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Schwärz in un-
 serm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die
 besondern Bedingungen und Modalitäten der Subha-
 station daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Proto-
 koll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in-
 sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessent-
 en erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Best-
 bietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach ge-
 richtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung
 der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausge-
 henden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß
 es zu diesem Zweck der Production der Instrumente
 bedarf, verfügt werden.

Breslau den 28ten November 1828.

Königlich Stadtgericht hiesiger Residenz.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend von Klein-Hoschütz, Ratiborer
 Kreises, sind am 30ten September c. Abends um
 8 Uhr 8 Centner 32 Pfd. Brodtrucker, 74 Pfd. Caffee
 und 20 Pfd. 28 Loth baumwollne Stuhlwaaren von
 Grenz-Beamten angehalten worden. Da die Einbrin-
 ger dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie
 die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden
 dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewie-
 sen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am
 16ten Januar k. J. sich in dem Königl. Haupt-
 Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigen-
 thums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen
 Objekte darzuthun, und sich wegen der geschehridigen
 Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-
 Defraudation zu verantworten, im Fall des Aus-
 bleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der
 in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit
 deren Erlös nach Vorschrift der Geseze werde ver-
 fahren werden. Breslau den 16ten December 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-
 Steuer-Director. v. Bigeleben.

V r o c l a m a .

Die Südfeldhändler Joseph und Franz Jonky, Vater und Sohn, aus Gottschkau in Krain, welche unterm 1. Februar d. J. von den Grenzaufssehern Kremsier, Schubert und Rasper, mit 2 Centner 86 Pfd. Citronen und 92 Pfd. Feigen, zusammen 3 Centner 68 Pfd. brutto, oder 3 Cent. 63 Pfd. netto, auf der Zollstraße nach Schweidnitz, zwischen Hausdorf und Tannhausen betroffen worden, und sich über deren Versteuerung nicht haben ausweisen können, so dann aber durch das Resolut des Provinzial-Steuer-Directoris de publ. 19. Juni d. J. in die gesetzliche Strafe verurtheilt worden, wogegen sie zwar auf gerichtliche Untersuchung angetragen, sich aber inzwischen angeblich in ihre ausländische Heimath begeben, und sich seitdem in hiesigem Lande nicht mehr haben betheiligen lassen, werden hierdurch aufgefordert, in dem zu ihrer Verantwortung und gerichtlichen Vernehmung auf den 18ten Februar 1829 Vormittags um 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts-Justitiarius Justiz-Rath Jany anberaumten Termine, im Lokale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts, hieselbst beiderseits zu erscheinen, und daselbst ihre Vernehmung, so wie das Weitere, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie der verübten Zoll-Contrabention für geständig erachtet und daß demnach das Weitere gegen sie in Contumaciam nach Vorschrift der bestehenden Zoll-Gesetze durch Erkenntniß festgesetzt werden wird. Schweidnitz den 31. October 1828.

Königl. Haupt-Steuer-Amts-Justitiarius.
J a n y .

V e k a n n t m a c h u n g .

Da in dem, zum öffentlichen Verkauf der Altpichschen Erbscholtisen No. 5. in Buchwald, Neumarktschen Kreises, von 4 Hufen Acker dem Brau- und Branntwein-Urbar, so wie der Gerechtigkeit des Schlachtens und Backens, welche nach der in unserer Registratur einzusehenden ortsgewöhnlichen Taxe vom 3ten May d. J. auf 17,025 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, am 25ten v. M. angestandenen Termine sich kein annehmlicher Käufer gemeldet, so haben wir einen anderweitigen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 4ten Februar Vormittags um 11 Uhr in Buchwald anberaumt; zu welchem alle bezugs- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch mit dem Bedenken vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Jauer den 9ten December 1828.

Das Kammerherr von Muttusche Gerichtsamt
der Freisite Buchwald.

V e k a n n t m a c h u n g .

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers subhasitirt das unterzeichnete Gerichts-Amt die Bauer-Nahrung des Johann Gottfried Senftleben, No. 7. in Thonmendorf, unter hiesiger Herrschaft gelegen und dortsgewöhnlich 974 Rthlr. nach dem Nutzungsertrage

taxirt. Zu Terminen sind: der 14. Februar 1829, der 14te März 1829, und der 13te April 1829 anberaumt und werden Kauflustige und Besitz- und Zahlungsfähige geladen, sich in diesen Terminen einzufinden, ihr Gebot zu thun und zu erwarten, daß in dem letzten Termine, welcher peremptorisch ist, dem Bestbietenden, wenn nicht besondere Umstände gesetzlich eine Ausnahme zulassen, das Grundstück zugeschlagen und auf Nachgebote nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Werraun Bunzlauer Kreises den 29. December 1828.
Das Gerichts-Amt allda.

V e r p a c h t u n g s - A n z e i g e .

Da in dem am 10. December v. J. zur öffentlichen Verpachtung der zur hiesigen Stadtkämmerei gehörigen 5 Vorwerke: Gräbitz, Gublau, Höckricht, Groß- und Klein-Vorwerk, auf 6 oder 9 Jahre vom 16ten Juni 1829 ab angestandenen Termine kein genügendes Gebot erfolgt ist, so ist ein anderweiter Termin auf den 10ten Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Rathhause angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen und die Umschläge täglich in der rathhäuslichen Registratur eingesehen werden können. Slogau d. 2. Januar 1829.

D e r M a g i s t r a t .

E d i c t a l - C i t a t i o n .

In fiscal. Untersuchungs-Sachen gegen den vagabondirenden Häusler Mathus Pieforz aus Borschow Pleßer Kreises, et Consorten, habe ich zur Vernehmung resp. Verantwortung desselben über die ihn angeschuldigte Theilnahme an der Einschmähung von 7 1/2 Pfd. ausländischen Branntwein und Widerseßlichkeit gegen den Grenzaufsseher Rohdich, einen Termin auf den 27ten Februar 1829 Vormittags 9 Uhr, hier in meiner Amts-Canzley anberaumt, wozu ich den Mathus Pieforz unter der Warnung vorlade, daß im Fall seines Außenbleibens die ihm gemachten Anschuldigungen in contumaciam für wahr und richtig werden angenommen und hierauf den gesetzlichen Bestimmungen gemäß gegen ihn wird verfahren und wegen des erstgenannten Vergehens nach §. 111. der Zoll-Ordnung vom 26. Mai 1818, wegen der Widerseßlichkeit aber nach §. 147. ibid. oder nach Bewandniß der Umstände nach §. 209. Ebl. II. Tit. XX. des Allgemeinen Landrechts wird erkannt werden.

Pleß den 27. November 1828.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justitiarius
und Untersuchungs-Richter Hancke.

A n e r b i e t e n .

Französische Fabrikanten haben im vergangenen Jahre in Sachsen ein bedeutendes Geschäft in hochseinen Wollen, nach ausgewählten Fliesen, abgeschlossen. Ein schlesischer Schäfereibesitzer ist zu einem ähnlichen Geschäft auf Verlangen geneigt, und sind die nähern Bedingungen bei Herrn Kaufmann J. A. Glock in Breslau zu erfragen.

A u c t i o n.

Es sollen am 7ten Januar c. Vormittags um 9 Uhr in der Meißner Herberge auf der Dhlauer Straße die zur Concurs-Masse der Handlung Scholz & Raumann gehörigen Handlungsutensilien, bestehend in Repositorien, Ladentafeln, Waageschaalen, Porzellantrafen ic., an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 5ten Januar 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

A u c t i o n.

Mittwoch als den 7. Januar früh um 9, und Mittags um 2 Uhr, werde ich auf dem Ringe No. 27, verschiedene Handlungs-Utensilien, wobei eine eiserne Kasse, Waagen, Gewichte, Kupfer, Meublement, Hausrath, und um 11 Uhr spanische Weine, als Franz, Malaga, ic. und Arac, so wie auch eine Orgel mit 5 Registern öffentlich versteigern.

Wieré, concess. Auct. Commiss.

Literarische Anzeige.

Von dem Werke:

Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den Christlichen Geistlichen und ihre Folgen

von

Dr. J. A. Theiner und A. Theiner erschien so eben der 2te und 3te Band; das Ganze ist jetzt 103 Bogen stark.

Job. Friedr. Korn d. Ält. Buchhandlung (am großen Ring, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.)

Meubles = Verkauf.

In Nummer 4. auf der Dhlauer-Gasse, im Hause zum goldnen Löwen benannt, ist ein vollständig ganz neues Meublement zu verkaufen. Das Nähere daselbst im Comptoir.

A n z e i g e.

Sehr schönen marinirten und geräucherten Lachs empfing und offerirt, nebst heut zu erwartenden acht Rügenwalder Gänsebrüsten, zu möglichst billigen Preisen August Hecht, Albrechtsstraße No. 40.

Unterrichts = Offerte.

Gründlicher Unterricht auf Guitarre wird erteilt, Hummeri No. 13. drei Stiegen rechts.

Loosen = Offerte.

So eben sind die Loose zur 1sten neuen Courant-Lotterie angekommen, so wie Pläne, das Ganze zu 10 Rthlr. 5 Sgr., das Fünftel 2 Rthlr. 1 Sgr., womit sich empfiehlt

Friedrich Ludwig Zipffel,
im goldnen Anker No. 38. am Ringe.

Loosen = Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 59ster Lotterie, deren Ziehung auf den 15ten d. M. festgesetzt ist, und Loosen zur neuen 1sten Lotterie in Ganzen (à 10 Rthlr. 5 Sgr.) und Fünfteln (à 2 Rthlr. 1 Sgr.) zu welcher Pläne gratis verabreicht werden, empfiehlt sich Auswärtigen und Einheimischen

H. Holschau der ältere
Kneische-Straße im grünen Polacken.

Loosen = Offerte.

Mit Ganzen, Halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 59ster Lotterie, welche den 15ten d. Mts. gezogen wird, und Ganzen und Fünftel-Loosen zu 10 Rthlr. 5 Sgr., und 2 Rthlr. 1 Sgr. Einsatz zur 1sten Courant-Lotterie, deren Ziehung den 3ten März ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Handlungs-Lokal zu vermietthen.

Das in meinem Hause befindliche Handlungs-Lokal, bisher zum Materialwaarenhandel benutzt, jedoch auch zu jedem andern Geschäft auf's vortheilhafteste geeignet, ist, wegen Abgang des bisherigen Miethers, anderweit abzulassen. Anträge erbitte ich kostenfrei.

Bunzlau am 20. December 1828.

C. F. Appun.

Sandgasse No. 14. ist zu Ostern der 2te Stock, bestehend aus acht Stuben nebst verschlossenen Entrée und dem nöthigen Beigelaß zu vermietthen. Nähere Auskunft im 3ten Stock.

Auf der Büttner-Straße No. 6. ist die 2te Etage, bestehend aus 6 Stuben und 3 Cabinets nebst Zubehör zu vermietthen und zu Ostern oder Johanni zu beziehen.

Angelkommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Dönhoff, Lieutenant, Hr. London, Kaufmann, beide von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dellen, Hauptmann, von Kosel; Hr. Eise, Kommerzienrath, von Jauer; Hr. Puschmann, Gutsbesitzer, von Neumalbe; Hr. Kammerherr v. Massow, geheimer Rath, von Neuguth; Hr. Fischer, Hütten-Inspector, Hr. Rüdiger, Rentant, beide von Sausenberg. — Im weißen Adler: Hr. Bles, Amtsrath, von Ossig; Hr. v. Eischwitz, Rittmeister, von Hirschberg; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff. — Im weißen Storch: Hr. Ehrhard, Gutsbesitzer, von Hoberau. — In der goldnen Krone: Hr. Schmidt, Deconomie-Inspector, von Streblen; Hr. Engel, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Kronprinz: Herr Arndt, Oberamtm., von Rausser. — Im rothen Löwen: Hr. Marglieb, Kaufmann, von Brest. — Im Privat-Lögis: Hr. v. Woykowsky, von Bohlendorf; Hr. v. Härtel, Obrist, von Klein-Deutschen; Hr. Kretschmer, Lieutenant, von Brieg, sämmtl. Hummeri No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.